Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

19.5.1842 (No. 134)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 134. Donnerstag, den 19. Mai 1842.

Ferner eingegangene Beiträge für die hamburger Abgebrannten.

Bei dem Karlsruher Hilfsverein für Hamburg sind eingegangen durch Hrn. August Klose, Jakob Kusel und S. v. Haber und Söhne: Von dem karlsruher Frauenverein: Ihre königliche Hoheit die durchlauchtigste Frau Großherzogin haben als Beschützerin dieses Vereins demselben baar huldreichst zustellen lassen 1000 fl.; von den Vereinsmitgliedern eingegangen 540 fl. 11 kr., zusammen 1540 fl. 11 kr. — Ferner: Von Dr. C. W. 36 fl. — N. N. 5 fl. 2 kr. — R. v. Fr. 16 fl. 12 kr. — Gutsch und Rupp 11 fl. 6 kr. — Bäcker Sämann's Wittwe 48 kr. — Mundschenk Fischer 2 fl. 42 kr. — Erxleben, Kupferschmied, 2 fl. 42 kr. — August Erxleben 1 fl. — Sophie und Luise Fischer 36 kr. — G. Becker 1 fl. — Christoph Lange 1 fl. 45 kr. — G. Römhildt 1 fl. 30 kr. — J. Weylöhner 1 fl. 30 kr. — Chr. Steltz 1 fl. 20 kr. — Schmidt 1 fl. — G. Stubach 2 fl. 20 kr. — M. W. 2 fl. 42 kr. — L. Dänzer 1 fl. 30 kr. — W. Mörch 1 fl. 20 kr. — F. Zimmermann 1 fl. 12 kr. — Gimpel 1 fl. 20 kr. W. Büttner 2 fl. 42 kr. — J. Haffner 1 fl. 20 kr. — F. Groß 1 fl. 20 kr. H. Nagel 2 fl. 20 kr. — C. Fritz 1 fl. 20 kr. — J. Vier 1 fl. 12 kr. — Esser 36 kr. — Daler 2 fl. 20 kr. — C. Künzle, Hofbaumeister 9 fl. 54 kr. — L. Wagner 1 fl. 24 kr. — Ludwig Fritz 1 fl. — Bartberger 1 fl. 30 kr. — Ferdinand Glöckler 2 fl. 42 kr. — C. Pfaff 1 fl. 20 kr. — Forstner 1 fl. — Schnautz, Büchsenmachergehülfe 1 fl. — Von einem Ungenannten 6 fl. 48 kr. — Hofökonomierath Koch 2 fl. 42 kr. — Von einigen Arbeitern der Zuckerfabrik in Ettlingen 6 fl. 30 kr. — Hofschauspieler Labes 2 fl. 42 kr. — W. v. G. 11 fl. — Cr. K. 50 fl. — Von dem Offizierkorps, den Militärbeamten und durch freiwillige Zuschüsse von sämmtlicher präsenter Mannschaft des Linieninfanterieregiments Erbgroßherzog Nr. 2 in Durlach 134 fl. 22 kr. — Jakob Blees in Frauenalb 11 fl. — Chr. Reinhardt 16 fl. 12 kr. — M. 1 fl. — E. F. v. B. 5. fl. 24 kr. — K. 10 fl. — Geh. Rath Schrickel 10 fl. 48 kr. — Medizinalrath Bauer 10 fl. 48 kr. — Fräulein v. G. 10 fl. 48 kr. — Intendant v. G. 16 fl. 12 kr. — L. W. 5 fl. 24 kr. — Dir. Rutschmann 10 fl. 48 kr. — Ph. R. 10 fl. Zusammen 2000 fl. 16 kr. Die Zentralkassiere des Hülfvereins für Hamburg: S. v. Haber und Söhne.

Deutsche Bundesstaaten. (S. auch Beilage.)

Oesterreich. ♂ Wien, 10. Mai. (Korresp.) Der neue türkische Botschafter Akif Efendi hat eine Privatwohnung in einer hiesigen Vorstadt bezogen und will, wie man sagt, ganz der altorientalischen Sitte gemäß leben. Er spricht blos türkisch und ist von einem Fremden aus Lahore begleitet, der eigentlich eine Pilgerreise nach Ofen unternahm, das, wie bekannt, 145 Jahre unter der Botmäßigkeit der Türken stand und für den Muselmann reich an großen Erinnerungen ist. — Der schwedische Gesandte, Graf Löwenhjelm, begibt sich heute auf die Reise nach Schweden, wo er ein ganzes Jahr zubringen wird. Der großherzogl. badische Gesandte, Frhr. v. Tettenborn, wird auch in dieser Saison nach Kissingen sich begeben. Man sagt, Se. Durchlaucht der Fürst Staatskanzler werde seine Herrschaften in Böhmen im Monat Juli besuchen, daher wenig Wahrscheinlichkeit für eine Reise nach dem Johannisberge gegeben ist. Zur Feier seines nahenden Geburtsfestes ist in seiner schönen Villa auf dem Rennwege ein abendliches Fest arrangirt. — General Graf Giulay ist nach Mecklenburg abgegangen, um dem Großherzog die Glückwünsche des österr. Hofes zur Thronbesteigung zu überbringen. — Man erwartet stündlich die Niederkunft Ihrer königl. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie. — Am 14. d. wird ein ganzes Grenadierbataillon die Reise auf der Nordbahn nach Wien zurücklegen. Die Transportkosten der Mannschaft mögen auf den Eisenbahnen wohl etwas höher zu stehen kommen, allein an Zeit ist ausserordentlich viel erspart. Noch ist es mit den Staatseisenbahntracen zu keinem definitiven Beschlusse gekommen. Hinsichtlich der nach Bayern zu führenden Eisenbahn verlautet jetzt das, was ich Ihnen schon vor längerer Zeit mittheilte, neuerdings, nämlich, daß im Antrag ist, selbe nicht über Linz, sondern von Bruck an der Muhr, dem Zentralpunkte des südlichen Eisenbahnnetzes, über Salzburg an die Gränze zu führen. Sie würde also, von Bruck aus in's Auge gefaßt, als Ausästung der triester Bahn zu betrachten seyn und in so ferne eine herrliche Kommunikation zwischen der See und Süddeutschland herstellen. — Während in den deutschen Provinzen die wenigen Anstände in Fällen gemischter Ehe, die sich früher ergaben, in Folge der von den Bischöfen im Sinne der päbstlichen Entscheidung erlassenen Hirtenbriefe völlig beseitigt sind, ergeben sich noch immer Kollisionsfälle in Ungarn. So haben z. B. mehrere Komitate beschlossen, die gemischten Ehen durch die protestantischen Pfarrer einsegnen zu lassen, was den Landesgesetzen nicht gemäß ist. In andern Komitaten ist man gegen die, die Einsegnung verweigernden katholischen Pfarrer klagbar aufgetreten. Viele solcher Fälle werden zur Entscheidung des allerhöchsten Hofes gebracht und vermittelt. — In der bisherigen Beförderungsweise der Reisenden und Briefe durch die Eilpost tritt gleichzeitig mit dem Beginn der neuen Briefordnung am 1. August eine bedeutende Verkürzung des Zeitausmaaßes für die verschiedenen Reiserouten ein. Um den Zeitgewinn, der durch die neuen Maaßnahmen erzielt wird, deutlich zu machen, wollen wir als Beispiel blos anführen, daß eine Strecke, für welche bisher das Zeitmaaß von 19 bis 20 Stunden ausgesetzt war, in Zukunft binnen 13 Stunden zurückgelegt werden wird. Es ist dies unstreitig das Möglichste, was geleistet werden kann. — Eine hiesige Aktiengesellschaft errichtete vor zwei Jahren eine Baumwollenspinnerei zu Truman in Niederösterreich, mit einem Kostenaufwand von mehr als einer Million Gulden K. M. Sie setzte sich die Aufgabe, die feinsten, bisher in Oesterreich nicht erreichten, Nummern englischer Garne zu spinnen. Eben jetzt macht die Direktion dieses großartigen, mit 32,184 Feinspindeln arbeitenden Etablissements öffentlich bekannt, daß, nachdem es ihr gelungen ist, schwere Kettengarne in den Nummern von 50 — 100 in einer den englischen Garnen gleichen Qualität zu erzeugen und darin bis zur Nummer 200 vorzuschreiten, ferner Kettengarne zweiter Kathegorie, so wie von Nr. 60 aufwärts Schußgarne, endlich auch Webezwirne zu liefern; so wolle sie nunmehr auch den Beweis geben, daß sie nicht blos hinsichtlich der Qualität, sondern auch in Betreff der Preise mit den englischen Erzeugungen zu konkurriren im Stande sey. Zu diesem Ende kündigt sie eine bedeutende Herabsetzung der Preise bei unverändert gelassener Qualität der Waare an. Sie sehen hieraus, welche Fortschritte dieser wichtige Industriezweig bei uns bereits gemacht hat. — Die Elbeschifffahrtskommission wird im nächsten Monate in Dresden zusammentreten.

Steyr, 5. Mai. Oesterreichs Birmingham, die gewerbreiche Stadt Steyr, ist von einem großen Unglück getroffen: eine furchtbare Feuersbrunst hat einen bedeutenden Theil dieser einst so blühenden Stadt vernichtet und Jammer u. Elend über Tausende der Verunglückten verbreitet. Der Schaden übersteigt weit 2 Mill. fl. W. W. Hunderte von Familien sind an den Bettelstab gebracht — kahle Mauern, rauchende Brandstätten stehen da, wo einige Stunden früher freundliche Häuser, belebte Werkstätten das Auge ergötzten — Jammer und Wehklagen hallt aus den eingestürzten Gebäuden, wo zuvor der rastlose Hammerschlag des fleißigen Messerers, der emsigen Feilen-, Nagel- und Klingschmiede fröhlich ertönte — halbverbrannte Leichen liegen da und mahnen an den Tod in seiner schrecklichsten Gestalt — umirrende Mütter mit nackten Kindern, trostlose Väter, Menschen, in halbverbrannte Lumpen gehüllt, schwanken umher und starren mit dem Blicke der Verzweiflung auf den niedergebrannten Sitz ihres Erdenglücks. Und alle diese Verwüstung, all dieses Elend war das Werk weniger Stunden. So hat die furchtbare Gewalt dieses sonst so wohlthätigen Elements in einem Zeitraum von 18 Jahren bereits dreimal unserer Stadt Vernichtung gedroht und jedes Mal einen großen Theil derselben zerstört; doch dieser Brand übertrifft alle früheren und ist für die Stadt von desto verderblicheren Folgen, als die vom Unglück Getroffenen größtentheils fleißige Arbeiter und durch ihre rastlos schaffende Thätigkeit die Hauptstützen dieses Fabrikortes waren. Ueber 2000 Menschen stehen da, alle ihrer Habe beraubt, ganz der thätigen Beihülfe ihrer Mitbürger, der Beisteuer der Nachbarschaft, dem Mitleide Deutschlands anheimgefallen. (A. Z.)

Freie Städte. ♂ Hamburg, 13. Mai. (Korresp.) Der ersten Noth der geringern Klasse ist abgeholfen. Man fängt an, den Schaden aufzumachen und die Assekuranzkompagnien haben alle Hände voll zu thun. Der Werth der zerstörten Gebäude wird auf 50 Millionen Mark Banko (ausgenommen sind die Kirchen) geschätzt. Die Stadt und die Vorstädte bilden eine große Versicherungsgesellschaft; allein diesmal wird die Kraft derselben nicht ausreichen. Der Werth aller Gebäude soll mit 200 Millionen angesetzt seyn, es müßte somit ein Einschuß geleistet werden, der einem Viertheil des Werths der inskribirten Häuser gleichkäme. Mancher Eigenthümer ist diesen zu leisten nicht im Stande. Der Staat wird also eine Anleihe kontrahiren und 15 Proz. selbst übernehmen; die übrigen 10 Proz. sollen in jährliche Raten von 1 Proz. von den Interessenten eingeschossen werden. Die Bieber'sche Association glaubt, 75 Proz. geben zu können, wenn ihre Mitglieder der Verpflichtung, für den Nothfall 4 Proz. von der versicherten Summe einzuschießen, nachkommen. Die fremden Kompagnien werden ihre Verpflichtungen erfüllen. — Das Handelsgericht ist heute schon wieder eröffnet; die Börse im alten Lokale wieder gehalten und die Bank hat ausnahmsweise für die nächste Zeit erklärt, auch preußische Thaler, dänische und schwedische Spezies annehmen zu wollen. — Der Schutt wird mit aller Macht bei Seite geräumt. Preußische Pioniere helfen fleißig; bald wird mit dem Aufbau des Zerstörten begonnen werden, und aus Schutt und Asche wird, ein Phönix, sich die alte Hansestadt erheben. — Vom 14. Mai. Der Schaden an Häusern wird, wie ich schon meldete, auf 47 Millionen Mark Bko. angegeben. Die Stadt wird deswegen eine Anleihe von 60 Mill. M. Bko. kontrahiren, ein Agent des Hrn. v. Rothschild ist schon hier, um zu unterhandeln. Früher haben wir zu $3\frac{3}{4}$ Proz. so viel Geld haben können, als wir wollten,

Sultan Mahmud und die Georgierin.

(Fortsetzung.)

Der erste Gegenstand, auf den seine Augen fielen, hemmte seine Schritte und schien ihn, wie mit Zaubermacht, an die Stelle zu ketten; denn an einen Baum sich lehnend und den Athem einhaltend, damit nicht das mindeste Geräusch seine Gegenwart verrathe, blieb er dort regungslos stehen, verloren im Schauen dessen, was er da in stummer Bewunderung vor sich sah. Es war ein junges Mädchen, knieend auf ihrem Feridschi unter einer Platane, unverschleiert und so im Gebet versunken, daß sie sein nahes Herzutreten nicht inne wurde, noch sich träumen ließ, daß ihres hohen Herrn Augen sie mit Staunen und Entzücken betrachteten. Ihre kleinen weißen Hände, deren blendende Helle durch den Abstich des Henna, mit dem ihre Nägel und inneren Flächen gefärbt waren, noch erhöht wurde, waren vor ihr hin nach Osten gespreitet und ausgestreckt; ihre strahlenreichen schwarzen Augen, halbverschleiert von den dunkeln Wimpern, blickten unverwandt und abgezogen von Allem ringsum, während ihre lieblichen Lippen sanft murmelnd sich bewegten wie Rosenblätter von Sonnenlüftchen durchschwirrt. Nie zuvor war ein Antlitz von so unvergleichlicher Schönheit den Blicken des Sultans vorgekommen; die Züge waren so vollkommen, wie der Ausdruck himmlisch hold; und der Abstich der schwarzen Augen und Rabenbrauen mit der reinen und blendenden Gesichtsfarbe und dem lichtbraunen Haar — wie's der Türke so hoch schätzt — das in unzähligen, mit Perlschnüren durchwundenen Flechten über Nacken und Schultern fiel und wie Gold im Sonnenlicht schimmerte, ließ bei diesem seltenen Verein von Lieblichkeit nichts zu wünschen. Sie trug ein Jäckchen von Goldstoff, mit Perlmutterknöpfchen geschlossen, das ihrer Gestalt sich dicht anschmiegte und das Ebenmaaß ihres Wuchses und Busens auf's vortheilhafteste entfaltete; über ihm ein Aterih von sapphirblauem Atlas, mit goldenen Sternen eingestickt, dessen lange offene Aermel zurückfallend die Schönheit ihrer weißen gerundeten Arme offenbarten. Ein Brusthemd von durchsichtigem weißem Seidenflor mit Knoten von der feinsten Nadelarbeit in farbiger Seide und Gold beschattete, ohne ihn zu verbergen, ihren reizenden Busen und war am Halse mit einer Demantspange festgehalten. Ihre Beinkleider waren von weißem dunkelgoldenem Damast, ihre Pantoffeln von Purpursammt und mit Gold und Perlen gestickt, und um ihren zarten Leib war ein kostbarer persischer Shawl gewunden, dessen Enden, vorn lose zusammengebunden, auf ihre Kniee herabgingen. Die kleine Fes-Mütze auf ihrem Haupte war mit Sammtperlen bestickt, und ein Theil ihres üppig hervorquellenden Gelocks war in zierlichen Flechten darum hergebunden und mit Demantnadeln festgesteckt — ein reizendes Stellvertretungsmittel für das gestickte Tuch, mit dem die Türkinnen in der Regel ihre Foskäppchen umbinden; auch ihr Lieblingsschmuck — natürliche Blumen, die sie allezeit mit ihrem Geschmeide untermengen — war nicht weggeblieben: ein Strauß blauer Hyazinthen war zwischen die Sonnengoldflechten ihres Haares eingewunden u. vollendete die von einem reinen

es wird jetzt zu 4 Proz. al pari nicht fehlen. Ist erst Geld zum Aufbau da, so wird gewiß rasch Hand angelegt werden, da eigentlich nichts mehr entbehrt wird, als Wohnungen. Zu bedauern ist es, daß, trotz des bittern Mangels in dieser Beziehung, einige Eigenthümer hier exorbitante Forderungen zu machen sich nicht entblöden; vor allen sind die Läden, deren prachtvollste zerstört wurden, gesucht und der Miethepreis der noch vorhandenen ist auf das Dreifache hinaufgetrieben. Nur ein Jahr weiter und die Sache wird eine andere Ansicht gewinnen. Viel des Alten und Abgenutzten ist im Brande untergegangen, die Lohe hat auch das Fundament des alten Schlendrians gefressen, und wir erwarten mit Recht eine junge, kräftige Zeit und viel Neues, geschaffen auf dampfenden Ruinen. Als die Franzosen einst unsere Vaterstadt verließen, lag Hamburg mehr darnieder, denn jetzt; damals war durch Jahre langen Druck der Handel und die Schifffahrt zerstört und gehemmt, der Brunnen unseres Wohlstandes mußte erst wieder durch angestrengte und ausdauernde Arbeit geöffnet werden; jetzt ist Handel und Schifffahrt im vollen Blühen, es ist nur ein gewaltiger Schlag, der uns getroffen hat, und wir werden ihn verschmerzen.

Hamburg, 13. Mai. Aus Bremen wird unter dem 9. d. gemeldet: „In einem heute vom Senate ausserordentlich zusammenberufenen Bürgerkonvente wurde eine gemeinschaftliche Deputation niedergesetzt, um nun auch von hieraus eine Beihülfe für die zahllosen Unglücklichen, die durch das furchtbare Unglück, welches Hamburg betroffen hat, augenblicklich aller Hülfsmittel beraubt sind, zu sammeln und hinzuschaffen. Diese Deputation hat sofort einen [vom H. C. mitgetheilten] Aufruf an ihre Mitbürger erlassen. Aus den obigen Mittheilungen ergibt sich, wie mächtige Sympathie unsre Kalamität bei Deutschlands Herrschern und Völkern findet. Dem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König von Dänemark 100,000 Mark zu milden Zwecken hergesandt. Behufs militärischer Mitwirkung haben Se. Durchlaucht der Statthalter der Herzogthümer Schleswig und Holstein den Hauptmann v. Michelsen der k. dänischen Gesandtschaft beigeordnet und Befehle in gleichem Sinne an das k. dänische Militär in unsrer Nähe erlassen. K. hannöverscher Seits ist der General v. d. Decken mit den freigebigsten Anerbietungen seines hohen Gebieters hier eingetroffen. Aber auch England wird nicht verfehlen, die mit ihm so vielfach verknüpfte Hansestadt mit seinen gewaltigen Kräften zu unterstützen, und der k. großbritannische Generalkonsul hat in einer Versammlung der hier wohnhaften Engländer dieselben aufgefordert, sich in diesem Sinne bei der britischen Nation zu verwenden, wobei er zugleich bemerkte, daß die von einigen Verblendeten hie und da einzelnen Engländern zugefügten Beleidigungen als ein ganz isolirtes Faktum der bekannten Gesinnung der altbefreundeten Hansestadt gegenüber keine Berücksichtigung verdiene. Bei solcher Theilnahme, die sich aller Orten zu Gunsten Hamburgs äussert, und die auch in der Sprache aller norddeutschen Blätter (namentlich der „Preußischen Staatszeitung") sich deutlich genug kundgibt, ist mit Gewißheit zu erwarten, daß sehr ansehnliche Beiträge zur Unterstützung unsrer Nothleidenden eingehen werden. Aber Hamburg wird und darf sich selbst nicht fehlen, und so wie in den Schreckenstagen die physische Aufopferung einen wahren Karakter des Heroismus angenommen, so darf man erwarten, daß auch die pekuniäre Freigebigkeit mit jenen Anstrengungen gleichen Schritt halten werde. Was das Ausland, was die einheimischen Hülfsvereine bisher geleistet, ist als Gabe des Augenblicks in hohem Grade dankenswerth anzuerkennen; jetzt gibt es große Nachwehen zu überstehen, und hier gilt der alte Wahlspruch: „Hilf dir selbst, so wird Gott dir helfen!" Die Haltung unsrer Kaufmannschaft ist wahrhaft erfreulich — übermorgen wird sie bereits wieder in der neuen Börse zusammentreten, und von ihrem Patriotismus, ihrem Zusammenhalten dürfen wir uns die günstigsten Folgen versprechen. Auch Vereine anderer Art haben sich gebildet, so namentlich unter den Advokaten und Notarien, um den Schwierigkeiten, welche die Lage der Dinge auch in juridischer Beziehung darbietet, entgegenzutreten. — Die Theater sind bisher noch geschlossen, werden aber in Kurzem mit Vorstellungen zum Besten der Abgebrannten eröffnet werden. — Die Zirkulation wird allmählig freier, und die Abgebrannten finden sich nach und nach in den geretteten Stadttheilen zurecht, wie denn auch die Flüchtlinge meist aus Altona und der Umgegend zurückgekehrt sind. Auch in dieser Beziehung wird ein Verein zusammentreten, um so viel möglich den übermäßigen Mietherpressungen — denn leider gibt es auch Ausnahmen von der allgemeinen Gesinnung — entgegenzuwirken. — Die Brandstätte ist noch immer militärisch besetzt; hier kampiren auch die bremer Truppen unter dem Major Reuter in Verein mit unsern Bewaffneten, die sich während der letzten Tage vielfach ausgezeichnet. Besonders lobende Erwähnung verdient das Benehmen der Bürgerartillerie mit dem Major Burmester an der Spitze, die, obgleich zum Theil aus Familienvätern bestehend, dennoch an Entschlossenheit und Hingebung mit erprobten Kriegsleuten wetteiferte. — Leider hat auch die israelitische Gemeinde, deren Mitglieder mit wackrem Eifer an den Strapazen unsrer Leidenstage Theil genommen, zwei ihrer Gotteshäuser, die deutsche und die portugiesische Synagoge auf der Altenwallstraße, eingebüßt. — So viel wir aus einer sehr glaubwürdigen Quelle erfahren, haben wir leider einem sehr geringfügigen Umstande den Verlust des St. Nikolaithurmes und der dadurch veranlaßten großen Ausdehnung des Feuers zuzuschreiben, nämlich einem — Habichtneste. In eins dieser unter der Thurmkuppel befindlichen Nester war nämlich ein Stück Feuer gefallen, und gab, da Wasser dort hinaufzubringen unmöglich war, Veranlassung zu diesem Thurm- und Kirchenbrande. Wenn in unserm vorgestrigen Blatte des Kaufmanns Fränkel als Retter des neuen Schulgebäudes einer ehrenden Erwähnung geschah, so fühlen wir uns veranlaßt, auch heute öffentlich des Mannes ehrend und dankbar zu gedenken, dem wir die Erhaltung der neuen Börse zu verdanken haben; dieser Mann, dem wir alle dankbar verpflichtet sind, ist der Baukonducteur Doelke, welcher mit einer so unermüdet eisernen Ausdauer und Anstrengung auf dem glühenden Kupferdache dieses Gebäudes der Rettung desselben obgelegen, daß er jetzt unfähig ist, seine Füße zu gebrauchen, indem ihm die Fußsohlen gänzlich verbrannt sind. — Noch müssen wir bemerken, daß, als man endlich fast der Glut sich bemeistert hatte, es nur an einem Haare gehangen, daß dennoch nicht auch die St. Georgskirche und durch diese auch die Vorstadt St. Georg mit in Flammen gesetzt worden, denn als man das Feuer in der Macht zu haben glaubte, begann plötzlich der Wind wieder etwas mehr westlich zu wehen, und schleuderte nun die Feuerbrände unter die offene Kirchenkuppel durch, doch glücklicherweise wendete der Wind nach kaum einer Viertelstunde sich wieder mehr südlich, und — Hamburg und die Vorstadt waren gerettet. Aus der Expedition des Telegraphen wird geschrieben: „Die Hülfszufuhren aus den Ortschaften der Telegraphenlinie dauern fort, auch passirte diesen Nachmittag bei Cuxhaven, auf hier bestimmt, das bremer Dampfschiff Guttenberg mit einigen Fahrzeugen im Schlepptau, sämmtlich mit Proviant beladen."

Hamburg, 13. Mai. Aus Konstantinopel ist die Ratifikation des am 7. Sept. v. J. von den Hansestädten mit dem Padischah der Osmanen abgeschlossenen Handelsvertrags eingetroffen. Am 6. April hat der Geschäftsträger der Hansestädte zu Konstantinopel, Hr. Patrik Colquhoun, mit dem dortigen persischen Botschafter einen dem zunehmenden Handel der Hansestädte mit Persien über Trapezunt die Rechte der befreundeten Nationen zusichernden Vertrag unterzeichnet, welcher zur Ratifikation vorliegt. (H. C.)

♁ Frankfurt, 15. Mai. (Korresp.) In der „Magd. Ztg." fordert Adalbert Harnisch in Halberstadt die deutschen Schriftsteller um Beiträge zur Herausgabe eines „Hansaalbums" zum Besten Hamburgs auf. — Der seitherige kön. preußische Gesandte zu Paris, Frhr. v. Arnim, ist seit gestern hier anwesend und erhält den königl. preußischen Bundestagsgesandschaftsposten.

Nassau. * Höchst, a.M., 17. Mai. Gestern Abend gegen 6 Uhr fuhr auf der Taunuseisenbahn auch ein Mann mit nach Mainz, der als Branntweinbrenner in dem nahen Liederbach in Dienst gestanden hatte. Diesem fällt, als der Zug schon Höchst vorbei war, ein, daß er ein Paar Stiefeln vergessen; er springt aus dem Wagen, fällt mit dem einen Fuß auf die Schiene und dieser war in einem Augenblick durch die Räder von dem Bein oberhalb des Knöchels getrennt. Man brachte den Unglücklichen hierher. Dieser traurige Vorfall möge eine neue Warnung seyn, sich bei der Eisenbahnfahrt so vorsichtig als möglich zu benehmen.

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 15. Mai. Das hiesige Hülfskomite für die hamburger Abgebrannten hat bereits 11,800 fl. 17 kr. nach Hamburg abgesandt. Bei diesen Gaben sind 4000 fl. von Sr. k. Hoh. dem Großherzog, von Sr. Hoh. dem Erbgroßherzog und Ihrer k. Hoh. der Erbgroßherzogin von Hessen 300 fl., von Sr. Hoh. dem Prinzen Emil von Hessen 220 fl., von Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Karl 100 fl., von mehreren Herren Offizieren des Leibgarderegiments 100 fl. und die Theatereinnahme mit 1800 fl. 17 kr. (M. J.)

Sachsen-Koburg-Gotha. Koburg, 13. Mai. Wenn man in diesem Augenblick nur mit schmerzlicher Theilnahme an Hamburg denken kann, und sich unwillkürlich die Szenen der Zerstörung und des Jammers vergegenwärtigen muß, denen jene edle, vor wenigen Tagen noch so reiche und herrliche Stadt jetzt preisgegeben ist, — Szenen, deren Nachhall durch die ganze zivilisirte Welt beben wird, so mag das Auge des Menschenfreundes um so lieber bei ihrem vollkommenen Gegenbild einige Sekunden verweilen. Solches bietet Koburg dar, das sich so eben, unter emsiger Rührigkeit einer heiteren Bevölkerung, zu einem schönen Fest vorbereitet. Die Vermählung unsers Hrn. Erbprinzen mit der liebenswürdigen Prinzessin Alexandrine von Baden hatte bekanntlich am 3. d. M. zu Karlsruhe statt; vorgestern kehrte Se. Durchl. der Herzog von dort in hiesige Residenz zurück, und morgen wird das neuvermählte hohe Paar seinen festlichen Einzug in dieselbe halten. Jede andere Stadt würde bei einer ähnlichen Veranlassung ihr bestes Feierkleid anlegen; indem es die unsrige thut, sind es entweder die, wirklich mit Liebe und Begeisterung getroffenen Einrichtungen, die schöne Jahreszeit, die liebliche, in diesem Augenblicke wahrhaft paradiesische Natur unserer Umgebungen, oder ein Zusammenwirken aller dieser Umstände, was der Festphysiognomie Koburgs einen besondern Reiz verleiht. Von unsern alten, ehrwürdigen Stadtthürmen, von den Zinnen des Rathhauses, des Regierungsgebäudes, des Schlosses wehen Fahnen und spielen lustig mit der Mailuft; Ehrenpforten sind am Thor und in der Straße gebaut, durch welche der Festzug gehen wird, die Häuser sind mit Kränzen geschmückt, Ballustraden und Altanen treten dem Auge entgegen. Dazu wird die Stadt mit jedem Augenblick mehr von Fremden belebt, welche zu allen Thoren hereinkommen, so daß die Gasthäuser ihre Zahl kaum zu fassen vermögen, und der auch in dieser Beziehung umsichtige Stadtrath alle Hausbesitzer, welche etwa Lokalitäten an Fremde für die Festzeit abzutreten geneigt seyen, auffordern ließ, sich auf dem Rathhaus zu melden.

Württemberg. Stuttgart. [Das Ministerium des Innern an die vier Kreisregierungen.] Das wahrhaft unermeßliche Unglück, welches in diesen Tagen über die deutsche Stadt Hamburg hereingebrochen ist, muß aller Orten das werkthätige Mitgefühl erregen, und es hat sich dieses auch in Württemberg durch alsbaldige Bildung einer Gesellschaft, welche Beiträge zu Unterstützung

---

Geschmack eingegebene Zierlichkeit einer Tracht, die so ganz besonders sich eignete, mit einer Gestalt und einem Gesichte, an die Natur alle ihre Schätze verschwendet hatte, einen Einklang zu bilden.

Der Sultan schauete und schauete auf das holde Geschöpf vor ihm mit der innigsten Bewunderung, und ganz unbeobachtet von der Jungfrau, bis sie, nachdem sie ihre letzten Niederwerfungen vollbracht und ihre Stirn zu wiederholten Malen zur Erde geneigt hatte, aufzustehen sich anschickte. Da zum ersten Male ward sie gewahr, daß ihre Einsamkeit unbefugt gestört worden — daß nur wenige Schritte von ihr ein Mann stand, dessen Augen auf ihrem unbedeckten Antlitz hafteten! Ein Schrei des Schreckens entfuhr ihr, und vor zürnendem Unwillen über seine Dreistigkeit erröthend, griff sie nach ihrem Jesmak, warf ihn sich hastig über und suchte ihn, so hurtig ihr die zitternden Finger erlauben wollten, zurecht zu legen; dann erhob sie sich, um von der Stelle zu fliehen, wo eine solche Unwürdigkeit einer Moslemstochter angethan worden war, und bemerkte nun erst, daß der Unbekannte nicht mehr zugegen war. Er war weiter dem Orte zugeschritten, wo die übrigen Frauen versammelt waren, und sein stattlicher Schritt, seine stolze Haltung, wie er unter ihnen wandelte, ihr tiefes Neigen bei seinem Herankommen, und daß er allein da war, wo kein anderes männliches Wesen in des Padischahs weitem Reiche den Fuß hinzusetzen sich erkühnen würde, ohne augenblicklichen Tod zu befahren — überzeugte Edile, wie es der Sultan gewesen, der sie überraschte, der Sultan, dem einzig das Freirecht zusteht, die Gesichter aller seiner Unterthaninnen unverschleiert zu schauen Sie sah, wie er auf die Esme Sultana zuging, und nach kurzem Zwiesprach mit ihr weiter schritt und den Ort verließ, ohne auch nur einen Blick allen den andern anwesenden Frauen zu schenken.

Nachdem der erste Augenblick der Ueberraschung vorbei war, gedachte Edile des ganzen Vorgangs nicht weiter; es kam ihr nie in den Sinn, daß Bewunderung ihrer Schönheit ihren hohen Herrn veranlaßt habe, so unverwandt und scharf sie zu beschauen; sie allein schien nichts von der Zaubermacht zu wissen, die ihre Reize auf ein Jedes, das in den Bereich ihres Einflusses kam, ausübten. Die Zeit der Aufklärung ließ jedoch nicht lange auf sich warten.

Am folgenden Morgen war Alles Geschäftigkeit und aufgeregtes Treiben in Ejub Serai. Ein schwarzer Verschnittener war vom Pallast von Kiagschane, wo der Sultan damals sich aufhielt, gekommen, um der Esme Sultana zu wissen zu thun, wie Seine Hoheit sie am Nachmittage besuchen werde. Den Eunuchen begleiteten zwei Sklaven, die auf dem Kopfe silberne, mit scharlachrothem Kaschmirtuch überdeckte Präsentirplatten trugen; eine davon enthielt ein Geschenk von jenen kostbaren Räuchersachen, Riechwassern und duftenden Salben, die für den besondern Gebrauch des Serails vorbehalten sind, zur Vertheilung unter die Dienerinnen der Prinzessin; die andere einen Betteppich, der, wie sich der schwarze Gesandte vernehmen ließ, „von dem Schatten Gottes auf Erden, ihm, der den obersten Herrschersitz zieret

der Hülfsbedürftigen zu vermitteln bereit ist, kundgegeben. Se. kön. Maj. haben nicht nur zu Unterstützung der bedürftigen Abgebrannten die Summe von 10,000 fl. aus Höchstihrer Privatkasse auszusetzen, sondern auch zu befehlen geruht, daß die von Privaten ergangenen Aufforderungen zu Beiträgen für die Abgebrannten auch von Seiten der Regierungsbehörden in jeder Weise unterstützt und gefördert werden. Die Kreisregierung erhält daher den Auftrag, diese Höchste Willensmeinung unverzüglich den gemeinschaftlichen Oberämtern zur Nachachtung zu eröffnen und die Erwartung auszudrücken, daß die öffentlichen Diener es sich zur Pflicht machen werden, durch persönliches Mitwirken den Wohlthätigkeitssinn in ihrer Umgebung für eine öffentliche Kalamität, welche Deutschland betroffen hat, in Anspruch zu nehmen. So weit für Sammlung von Kollekten in Kirchen oder durch Einsammeln u. s. f. obrigkeitliche Erlaubniß erforderlich seyn möchte, ist diese für den fraglichen Zweck in ausgedehntester Weise zu ertheilen. Ferner haben die Regierungsbehörden den Beschlüssen von Amtsversammlungen, den Gemeinde- und Stiftungsräthen, wodurch aus den öffentlichen Kassen Beiträge für die Abgebrannten in Hamburg votirt werden, wo es zulässig ist, die Genehmigung zu ertheilen. Das Ministerium gibt sich der Hoffnung hin, daß die unerhörte Größe des Unglücks für alle Württemberger die stärkste Aufforderung seyn wird, ihren bei Freud und Leid oft bewährten Gemeinsinn auch hier zu bethätigen. Den 14. Mai 1842.

Stuttgart, 12. Mai. Ein seltener Fall in der gegenwärtigen Kammersession: die Regierung ist bei der Diskussion des Budgets wegen Gehaltserhöhungen im Militäretat in der Minorität geblieben. Das ist die Ferse, wo unsere HH. Deputirten vom Lande verwundbar sind. Das Kriegsministerium hat von jeher eine herkömmliche Opposition gehabt. Wir können sie in diesem Falle nicht theilen, wenn wir sicher auch keine Freunde der Friedensarmeen und des Paradedienstes sind. Allein so lange die deutsche Wehrverfassung besteht und das Kontingent eines jeden Staates durch die Bundesmatrikel vorgeschrieben ist, so lange soll man das Militär als einen Stand ansehen, dessen zureichende Versorgung in den Pflichten der Regierung liegt. Die Gehalte unserer Subalternoffiziere sind entschieden bei den gegenwärtigen Lebenspreisen niedriger, als man der strengsten Sparsamkeit zumuthen kann, während bei den höhern Stellen Ueberfluß und Verschwendung herrscht. Daher war die Verordnung des Königs von Preußen, wodurch der Gehalt der Lieutenants erhöht wurde, eben so zeitgemäß als zweckdienlich. Die württembergische Regierung ahmte das Beispiel nach, und beantragte eine finanzielle Verbesserung für die Auditoren, die Quartiermeister und Rittmeister bei der Kavallerie und Artillerie. Der ganze Ansatz betrug wenige tausend Gulden. Die Kammer hat ihn verworfen; — dieselbe Kammer, welche zwei Tage vorher 1500 fl. für Zensurkosten votirt hatte, nachdem sie kurz zuvor einer Adresse um Preßfreiheit einstimmig beigetreten war, dieselbe Kammer, welcher das Jasagen so eingelernt war, daß alle Welt glaubte, sie habe das Nein ganz und gar vergessen. Liegt nicht in diesen Gegensätzen eine bittere Ironie? — Ein Abgeordneter hat den patriotischen Antrag zu Einführung der Landwehr gestellt; er ist durchgefallen. Alles lobt und preist die preußische Wehrverfassung, und doch fehlt den Meisten bei aller Einsicht das Wollen und das Vollbringen. Und die öffentliche Meinung läuft so neben her; ist sie bequem, wird sie herbeigerufen; ist sie unbequem, bei Seite geschoben und mißachtet. Das wird gehen, so lange es geht; auch die härtesten Fäden der Geduld, zu weit gespannt, zerspringen. (K. Z.)

Dänemark.

Altona, 10. Mai. Der erste Schrecken in Hamburg ist vorüber, nur sind die Nachwehen schmerzlich. Die Stimmung ist niedergeschlagen, und die Geldnoth, weil es den kleinen Händlern an Kredit fehlt, so groß, daß wir einer schlimmen Zeit entgegen gehen. Der Anblick der Leichen, die man aus dem Schutte hervorgräbt, ist gräßlich; wie viel Menschenleben dieses Unglück gekostet, weiß man noch nicht. Ein Mehlhändler von hier ging mit seinen 24 Knechten, um bei dem Brande zu helfen, fünf derselben büßten ihr Leben ein. (P. Sztg.)

Altona, 12. Mai. Als eines merkwürdigen Gerüchts erwähnen wir noch, daß in der schrecklichen Nacht vom Donnerstag auf Freitag auch der Katharinenthurm Feuer gefangen haben, dasselbe aber gleich gelöscht worden seyn soll. Ebenso ist das Ueberspringen des Feuers von der Deichstraße nach dem durch ein breites Fleet davon getrennten Cremon nur durch die angestrengten Bemühungen der Hausbewohner und ihrer Freunde verhindert worden. In dem einen wie in dem andern Falle wäre der Schaden wahrscheinlich unberechenbar gewesen und das Verhängniß erfüllt worden, wonach das Feuer (bei dem umspringenden Winde) sich wie absichtlich alle reichsten Quartiere und den eigentlichen Kern der Stadt zur Beute erkoren hätte. (A. M.)

Frankreich.

§† Paris, 14. Mai. (Korresp.) Die Deputirtenkammerkommission, welche mit der Prüfung des Gesetzentwurfs wegen der dem Staate zu leistenden Geldhülfe an die Eisenbahnunternehmungen von Straßburg nach Basel und von Teste nach Bordeaux beauftragt ist, hat heute der Minister der Staatsbauten hinsichtlich der Verfügungen in Bezug auf die erste dieser Gesellschaften gehört; 6 Stimmen gegen 3 erklärten sich zu Gunsten des Regierungsentwurfs. — In der heutigen Deputirtenkammersitzung wurde der Gesetzentwurf über die Bewilligung von Pensionen an die Thierärzte mit 181 gegen 50 Stimmen votirt. — Nach langer Unterbrechung wurde endlich heute wieder eine Bittschriftenerstattung vorgenommen. Eine derselben brachte abermals die Frage über das in ihr Gutfinden gelegte Recht der Gerichtshöfe, das Blatt zu bestimmen, in welches die amtliche Anzeige eingerückt werden solle, tadelnd zur Sprache. Es wurde auf die Tagesordnung angetragen, allein Hr. Havin widersetzte sich derselben und behauptete, daß es der Kammer zustehe, sich in die Sache zu mischen. Diese Petition gab zu einer lebhaften Debatte Gelegenheit, an der selbst der Großsiegelbewahrer Theil nahm. Zum dritten Male, sagte der Justizminister, gibt diese Ankündigungssache zu Gegenbemerkungen Anlaß; nicht die Regierung, sondern die Kammern selbst aber haben das Gesetz in's Leben gerufen. Es nahmen an der Debatte noch Antheil die Herren Odilon Barrot und Ledru Rollin; schließlich aber wurde die Tagesordnung ausgesprochen. — Das Zuchtpolizeigericht hat heute ein Urtheil von höchster Wichtigkeit für die periodische Presse gesprochen. Hr. Raymond Coste, verantwortlicher Herausgeber des Journals „le Temps", welcher vor dem Minister des Innern die Erklärung abgegeben hatte, Eigenthümer des dritten Theils der Kautionsumme dieses Blattes (34,000 Fr.) zu seyn, weigerte sich im Monat Januar, seinen Namen als Gerant unter das Blatt zu setzen. Hr. Conil, der an seiner Statt ermächtigt war, die Unterzeichnung zu leisten, weigerte sich dessen ebenfalls. Das Blatt kam aber nichts desto weniger weiter heraus und Hr. v. Montrol unterschrieb einstweilen, vernachläßigte aber die Beobachtung der vorgeschriebenen Förmlichkeiten. Es wurden nun deshalb die Herren v. Montrol, Raymond Coste und Conil gerichtlich belangt; ersterer wurde freigesprochen, die beiden letzteren aber zu 83,000 Fr. u. Hr. Raymond Coste noch überdies zu 10,000 Fr. wegen falscher Erklärung hinsichtlich der Gewährleistung verurtheilt. Ueberdies wurde verordnet, daß das Blatt „le Temps" zu erscheinen aufhören solle.

§† Paris, 15. Mai. (Korresp.) In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde bei der Bittschriftenberichterstattung u. a. eine Eingabe eines Hrn. Salmon in Paris verlesen, der darauf anträgt, daß die von den Geschwornen freigesprochenen Schriftsteller nicht zu Bezahlung von Geldstrafen verurtheilt werden können. Die Kommission schlug die Tagesordnung vor; dem widersetzten sich die HH. Delespaul und Odilon Barrot, indem beide darauf dringen, daß die Bittschrift ernste Beachtung verdiene, dessenungeachtet ging die Kammer zur Tagesordnung über. — Ein deutscher Publizist, Hr. A. v. Bornstedt, Korrespondent u. a. der „Preuß. Staatszeitung", hat in der „France" einen Aufruf an die hier lebenden Deutschen veröffentlicht, den abgebrannten Hamburgern beizustehen, und durch schleunige Hülfe nach Kräften zur Milderung des großen Unglücks beizutragen. — Von den unglücklichen Opfern des Vorfalls auf der Eisenbahn sind gestern fünf von ihren Verwandten erkannt worden; in den Spitälern sind zwei Verwundete gestorben. Die über diesen schweren Unglücksfall eingeleitete Untersuchung geht ihren raschen Gang. — Nachrichten aus Port au Prince zufolge, hat der Präsident Boyer am 24. März die Absicht ausgesprochen, die neue Volksvertretung zu vernichten, wenn sie sich nicht seinen Wünschen füge. Die Opposition ist entschlossen, den kräftigsten Widerstand zu leisten. Den 25. rotteten sich Volkshaufen in den Straßen zusammen, mehrere Personen wurden festgenommen; man erwartet etwas Bedeutendes, um so mehr, als die Konstituirung der neuen Gemeindekammer auf den 1. April anberaumt war. — Man spricht von einem neuen span. Anleihen, allein der Finanzminister wird Mühe haben, bereitwillige Kapitalisten zu finden, indem die Opposition sowohl im Senate als der Deputirtenkammer schwerlich in gewisse Bedingungen, ohne welche an kein Anleihen zu denken ist, zu willigen gesonnen seyn möchte. — Unser Finanzminister, Hr. Lacave-Laplagne, ist seit mehr als 8 Tagen an der Gicht sehr leidend. — Die Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften hat an Heeren's Stelle den Kardinal Mai, Bibliothekar am Vatikan, zu ihrem auswärtigen Mitgliede erwählt. — Gerade heute hört der so streng aber gerecht verurtheilte berüchtigte „Courrier du Theatre" zu erscheinen auf, indem derselbe auf die Appellation gegen das Urtheil Verzicht leistet. Die vom Gericht erkannte Unterdrückung des politischen Blattes „le Temps", wegen unterlassener Namhaftmachung eines verantwortlichen Herausgebers, dürfte aber nicht ohne Rekurs an den königlichen Gerichtshof stattfinden. Man kann sich denken, wie heftig die Tagesblätter das gegen einen ihrer Mitbrüder ausgesprochene Todesurtheil tadeln. — Gestern wurden bereits 62,500 Fr. zu Gunsten der durch die hamburger Feuersbrunst Verunglückten gezeichnet; (in London brachte der erste Tag nur 50,000 Fr. ein, wie ein hiesiges Blatt herausrechnet) Das Haus Rothschild erscheint mit 10,000, Leopold Königswärter mit 3000, Fould 3000 u. s. f., Graf Argout, Bankdirektor, mit 500 Fr., die franz. Nationalbank mit 15,000 Fr. — Gestern ist die paris-versailler Bahn auf dem linken Ufer der Seine mit den gehörigen Vorsichtsmaaßregeln wieder eröffnet worden. Es werden die 4rädrigen Lokomotive nun nicht mehr benützt. Auch kommen von jetzt an das Gepäck und die Gütertransporte gleich nach der Maschine. Trotz allen diesen Vorsichtsmaaßregeln war der Zuspruch gestern sehr mäßig. — Wie es heißt, wird gleich nach dem Schluß der Kammersession die Einfuhrgebühr auf Linnenfäden auf 20 Proz. erhöht werden.

Algerien. *Oran, 30. April. (Korresp.) In der Provinz Oran hat man eine Gold- und zwei Silber-, desgleichen zwei Kupfer-, mehrere Eisen-, so wie Bleigruben entdeckt. [Wenn die Nachricht, wenigstens in der Ausdehnung, nicht einer jener Aktienschwindelversuche ist.]

Großbritannien.

London, 12. Mai. Prinz Albert hat vorgestern zum ersten Male über das Regiment der schottischen Füsiliergarde, dessen Oberst en chef er jetzt ist, Parade gehalten, und bei dieser Gelegenheit alle Soldaten desselben begnadigt, welche zu einer Strafe verurtheilt sind. Gestern führte der Prinz bei dem Jahresgastmahl der Gesellschaft zur Unterstützung der Literatur den Vorsitz. —

---

und den Glanz der Gottesstatthalterwürde erhöhet, dem Sultan ottomanischer Sultane" der Sklavin Coile geschickt ward, „deren Haupt an den Himmel rührte!"

(Forts. folgt.)

Verschiedenes.

(Eine Prophezeihung auf Hamburg.) In dem herrlichen Liede Max von Schenkendorf's „die deutschen Städte", welches derselbe im Jahr 1814 dichtete, als nach schweren Tagen des Völkerkriegs Deutschlands Kraft und Einheit wieder aufzublühen begann, findet sich folgende Stelle:

Ein Hansastaat im Meere,
Ein Hansastaat im Feld,
Der als Tyrannenwehre
Sich kühn entgegenstellt!
Laß Flammen dich verzehren,
O Hamburg, reich und schön:
Man wird in jungen Ehren,
Dich Phönix wieder seh'n.

Zunächst mochte der Dichter im Auge haben, was Hamburg im Jahr 1813 durch den mißtrauischen und grausamen Marschall Davoust, der die Stadt besetzte und militärisch geschickt vertheidigte, zu leiden hatte. Es wurden alle Kassen, so wie die Bank geleert, die Vorstädte niedergebrannt, an 40,000 Menschen gezwungen, die Stadt zu verlassen. (Auf einen Theil dieser Unglücklichen und ihr Ende bezieht sich Fr. Rückert's schönes Gedicht: „Die Gräber zu Ottensen".) Nur ein Jahr dauerte die Zwingherrschaft der Franzosen, und die Worte des Dichters gingen bald darauf in Erfüllung: denn Hamburgs Stärke war nicht ganz gelähmt; eine noch merkwürdigere Anwendung finden dieselben aber auf die jetzt mit so ungeheuerm Brandunglück heimgesuchte Stadt. Mögen durch die schnell herbeieilende Hülfe des deutschen Vaterlandes jene weissagenden Worte erst recht erfüllt und vollkommen erfüllt werden. Wir hoffen es!

— Am 28. April, Morgens 7 Uhr, ist in Saint-Aubin, Sauge und Baumarcus im Kanton Neuenburg in der Schweiz eine Erderschütterung verspürt worden. Der See, früher ruhig, wurde plötzlich durch große Wellen bewegt; man hörte zu gleicher Zeit ein unterirdisches Getöse.

— Man meldet aus Java unterm 29. Dezember: Ein Ausbruch des Bunung Gunthur, in der Regentschaft Preanger, der mit einem fürchterlichen unterirdischen Donnern begleitet war, hat die Umgegend mit Asche und Steinen bedeckt und bei 300 Savafelder und 400,000 fruchttragende Kaffeebäume stark beschädigt.

— Altenburg, 11 Mai. Die in unsern Tagen beinahe zur Unsitte werdende Sitte, bei den verschiedensten Gelegenheiten Jubiläen zu feiern, während die Vorzeit dieselben nur auf das ehelich-häusliche und amtliche Leben beschränkte und eben dadurch ihren Werth noch erhöhte, dringt auch in die Klasse der Alles nachahmenden Landleute, die unlängst den Erinnerungstag, an dem sich ihnen vor 25 Jahren die Räume eines städtischen Wirthshauses öffneten, festlich begangen und mit Toasten ꝛc. verherrlicht haben. Als Beitrag zur Kulturgeschichte verdient dies Erwähnung.

— In Algier starb vor einiger Zeit eine Frau in Folge eines Versehens des Apothekers bei Zubereitung einer ihr verordneten Arznei. Darauf sind nun der Apotheker, sein Associé und der Provisor zu 3, resp. 4 Monaten Gefängniß, und zur Bezahlung einer Jahresrente von 600 Fr. an jedes der drei Kinder der Verstorbenen bis zu deren Großjährigkeit verurtheilt worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Lord Aberdeen hat, in Bezug auf das vor längerer Zeit in den nordamerikanischen Blättern gerügte gewaltsame Verfahren des Befehlshabers des britischen Schiffes Waterwitch gegen die nordamerikanische Handelsbrigg Tigris an den hiesigen Gesandten der Vereinigten Staaten ein Schreiben erlassen, welches letzterer den Eigenthümern des Schiffes mitgetheilt hat. Es befindet sich in der „Salem Gazette", einem nordamerikanischen Blatte, und wird in der Union gewiß einen sehr erfreulichen Eindruck machen. Lord Aberdeen erkennt darin an, daß das Verfahren des britischen Offiziers sich weder durch das Völkerrecht, noch durch irgend einen Vertrag zwischen beiden Staaten rechtfertigen lasse, und daß somit die Unionsregierung berechtigt sey, von der britischen Regierung Entschädigung zu fordern. Er ersucht dann noch Hrn. Everett, die Eigenthümer zur Einsendung beglaubigter Nachweise über den Schaden zu veranlassen, welchen sie durch die unbefugte Handlung des britischen Offiziers erlitten haben, worauf die Vergütung dieses Schadens sofort erfolgen soll.

♊ London, 13. Mai. (Korresp.) Konsols 92½ à ⅝; 3prozent. span. aktive Schuld 23. — Das Parlament hat sich über die Feiertage und bis auf den 20. Mai vertagt. — Im Unterhause erklärte heute Sir Robert Peel auf eine Anfrage, daß die Regierung erfahren habe, Omer Pascha hätte fünf Anführer der Drusen nicht nach Konstantinopel, sondern nach Beiruth führen lassen; daß dieses Verfahren eine Verrätherei sey, und die englische Regierung sich der Sache ernstlich annehmen werde. — Das Elend nimmt in England reißend zu; man fürchtet in hohen Kreisen sogar, daß die gewöhnlichen Linderungsmittel zu spät kommen möchten. — Die Unterzeichnungen für die hamburger Abgebrannten schreiten rasch vorwärts. — In den „Times" liest man die Note, welche General Caß, der nordamerikanische Gesandte, in Betreff der Schiffdurchsuchungsfrage an Hrn. Guizot gerichtet hat. General Caß weist jede Anwendung des Traktats auf die Vereinigten Staaten zurück und ladet Hrn. Guizot ein, auf der Rednerbühne zu erklären, daß die unterzeichnet habenden Mächte nicht die Absicht hätten, Amerika zur Vollziehung desselben zu zwingen.

Baden.

* Walldürn, 14. Mai. (Korresp.) Gestern reisten die hohen Neuvermählten — Se. Durchl. der Herr Erbprinz von Sachsen-Koburg-Gotha und J. Hoh. die Prinzessin Alexandrine von Baden, von Amorbach kommend, durch den hiesigen Amtsbezirk nach Koburg. Höchstdieselben wurden von den Beamten an der bad. Gränze empfangen und durch den Amtsbezirk begleitet. In den Orten Ripberg, Walldürn, Höpfingen und Hardheim, welche die hohen Reisenden berührten, waren Ehrenpforten errichtet, und die ihrem allgeliebten Landesherrn treu ergebene Bevölkerung fühlte sich glücklich, Höchstdessen durchlauchtigster Prinzessin und Ihrem erlauchten Gemahl ihre Huldigung und Glückwünsche auf die sprechendste Weise darbringen zu können. Die hohen Neuvermählten geruhten, solche huldvollst entgegenzunehmen, und an der Gränze dem Amtsvorstand nochmals Ihre Anerkennung gnädigst auszusprechen.

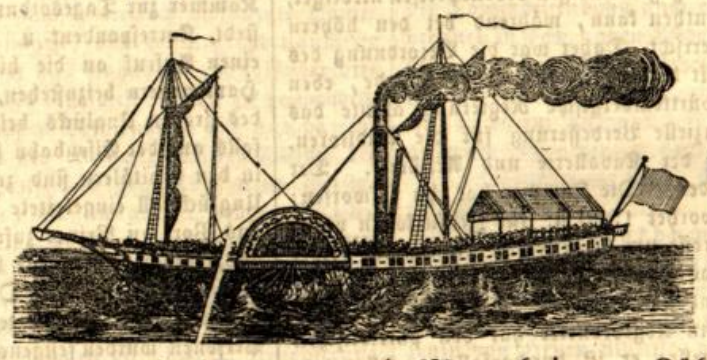
Heidelberg, 14. Mai. Wenn uns in Zeiten eines großen Unglücks, wie eben erst über Hamburg leider eines gekommen ist, die öffentl. Blätter melden: wie von allen Seiten her die Hülfe strömt; wenn dem Beobachter klar wird, wie das stille Band, das die guten Menschen umschlingt — wo sie auch wohnen und leben — in solchen Zeiten immer mehr erkannt wird; so sey uns auch erlaubt, eines Antheils zu erwähnen, den eine Klasse der Gesellschaft hier an Hamburgs Schicksal nahm, die selbst meist mühsam, Jahr aus Jahr ein, um die eigene Erhaltung arbeitet. Es hat sich hier nämlich ein Verein braver Dienstmädchen gebildet, um für Diejenigen ihrer Mitschwestern in Hamburg zu sammeln, die das Unglück ihrer Herrschaften theilten, ohne, bei'm besten Willen ihrer Dienstherrschaften, auf Entschädigung hoffen zu können. Die Pfingstfeiertage sind zu diesem frommen Werke ausersehen worden; der Sammlung ist aller Erfolg zu versprechen. (M. J.)

* Baden, 17. Mai. Nach der heutigen „Allg. Badzeitung" belaufen sich die bis jetzt bei der Redaktion hier eingegangenen Beiträge für die hamburger Brandverunglückten auf 1027 fl.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

[A.990]

Rheinische Dampfschifffahrt.

Kölnische  **Gesellschaft.**

Dienst zwischen Straßburg und Maximiliansau und Mannheim — Köln — Düsseldorf, und durch Verbindung bis Rotterdam — London, Amsterdam — Hamburg.

Vom 15. Mai an sind die Abfahrts-Stunden von Maximiliansau:

Rheinaufwärts: Morgens 4 Uhr, Abends 10 Uhr.

Rheinabwärts: Morgens 11½ Uhr bis Mainz, Nachmittags 5 Uhr bis Mannheim.

Näheres bei den Agenten und Kondukteuren.

Köln, den 15. Mai 1842.

Die Direktion.

Witterungs-Beobachtungen.

16. Mai	Barom. red. a. 10.	Temp. nach R.	Feuchtigkeit n. pCt	Wind mit St.	Bewölkung nach 1/10	Niederschlag.
9 Abd.	27"11.26	16.00	0.55	N¹	unt. htr. 2.	
17. Mai						
7 Mrg.	27"11.14	9.60	0.76	NO¹	u. heiter. 3.	
2 Mtg.	27"10.28	18.86	0.36	NO²	u. heiter. 2.	

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 19. Mai: Dritte Vorstellung von Herrn und Mad. Martin, Arragonaise, Pas de Caractère, komponirt von Herrn Martin, getanzt von demselben und Mad. Martin-Zimmann. Hierauf: Der Landwirth, Schauspiel in 4 Aufzügen. Zum Schluß: Jaléo de Xères; spanischer Tanz, getanzt von Herrn und Mad. Martin; Musik von Donizetti (Lucrezia Borgia).

Sonntag, den 22. Mai (mit allgemein aufgehobenem Abonnement und doppeltem Preise, zum Besten der in Hamburg durch Brand Verunglückten): Don Juan, große Oper in 2 Akten, Musik von Mozart.

[A.873.2] Karlsruhe. (Museum.) Samstag, den 21. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, wird die statutenmäßige erste Generalversammlung im Museum abgehalten werden, wozu die verehrlichen Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Karlsruhe, den 9. Mai 1842.

Die Museumskommission.

[A.993.2] Karlsruhe. (Museum.) Zur Feier des hohen Geburtsfestes Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin wird

Freitag, den 20. d. M.,

als dem Vorabend eine vollständige türkische Musik im Museumsgarten stattfinden. Anfang 5 Uhr.

Karlsruhe, den 18. Mai 1842.

Die Museumskommission.

[A.677.3] Gengenbach. (Erbvorladung.) Schuster Josef Faist von Berghaupten ist im Jahr 1834 nach Nordamerika ausgewandert, und hat seit 1836 keine Nachricht mehr von sich gegeben, so daß dessen Aufenthaltsort zur Zeit unbekannt ist.

Derselbe ist zur Erbschaft seines am 5. März d. J. verlebten Vaters, Taglöhners Josef Faist in Berghaupten, berufen, und es wird solcher hiermit unter Anberaumung einer Frist von

vier Monaten

zur Erbtheilung und Geltendmachung seiner Ansprüche mit dem Bemerken vorgeladen, daß im Nichterscheinungsfall die väterliche Erbschaft lediglich denjeniger, werde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn der Abwesende zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Gengenbach, den 24. April 1842.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

Trefzger.

vdt. Derndinger, Notar.

[A.991.1] Karlsruhe. (Anzeige.)

In der

Mineralwasser-Niederlage

bei

C. A. Fellmeth

in

CARLSRUHE

sind folgende Sorten in frischer Füllung eingetroffen, als:

Saidschützer und Pillnaer Bitter, Marienbader Kreuzbrunnen, Heilbrunner Adelheidquelle, Pyrmonter Stahl, Tönnisteiner, Sirona, Weilbacher und Langenbrücker Schwefel, Schwalbacher Stahl, Selterser, Fachinger, Geilnauer, Ludwigsbrunner, Emser Kränchen, Kissinger Ragozzi, Kannstadter, Griesbacher, Rippoldsauer, Antogaster, Freiersbacher, Petersthaler u. s. w. und sowohl in ganzen, als halben Krügen billigst zu haben.

[A.986.2] Stein. (Holzversteigerung.)

Samstag, den 21. Mai d. J., Mittags 12 Uhr,

werden in dem Gemeindewald Rüttenhardt dahier 30 zu Boden liegende eichene Klötze, welche sich zu Holländer-, Bau- und Nutzholz eignen, öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft ist auf dem Schlag.

Stein, den 16. Mai 1842.

Bürgermeisteramt.

Mößner.

vdt. Zipse, Rathschreiber.

Staatspapiere.

London, 14. Mai, 4 U. Nachm. Konsols 92⅞. Span. Fonds, aktiv 22⅞, passiv 4⅞, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. 37½. 3proz. 22½. Belg. —. Holl. 5prz. Anl. 101. 2½prz. 52⅝. Dän. —. Russ. —. Neue holl. Anl. 98¼.

Paris, 16. Mai. 3proz. konsol. 82. 50. 4proz. kons. 102. —. 5prozent. konsol. 120. 50. Bankaktien 3340. —. Kanalaktien 1257. 50. St. Germaineisenbahnaktien 827. 50, Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 317. 50, linkes Ufer, 163. 75. Orleanser Eisenbahnaktien 590. —. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 233. 75. Blg. 5proz. Anleihe 104. römische do. 103⅞. Span. Akt. 24½. Pass. 4⅞. Neap. 107. 80.

Wien, 13. Mai. 1834er Loose 139; 1839er 111¼; 5proz. Metalliq. 108½; 4proz. 100½; 3proz. 75¾; Esterhazy —; Bankaktien 1679; Mail. Eisenb. —; Nordb. 76⅞; Raaber Eisenb. 86⅝.

Frankfurt, 17. Mai.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	110⅛
"	"	4	—	101½
"	"	3	—	78⅛
"	Bankaktien		—	2034
"	fl. 250 Loose bei Rothschild.		113⅛	112⅞
"	fl. 500 Loose do.		—	142
"	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100¾
"	do.	4½	—	103⅞
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	106½
"	" Prämienscheine		—	84¾
Bayern.	Obligationen.	3½	—	102⅞
Frankfurt.	Obligationen.	3½	—	103
"	Taunusaktien ohne Div.		383¼	382¾
"	Eisenbahnobligationen.	4	—	102
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		—	121
"	fl. 50 Loose von 1840.		—	49⅝
"	Rentenscheine	3½	—	98½
Darmstadt	Obligationen	3½	—	97⅞
"	fl. 50 Loose		—	62½
"	fl. 25 Loose		25	—
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3½	—	98¾
"	fl. 25 Loose		—	22¾
Holland.	Integrale	2½	51 11/16	51⅝
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	24⅝	24⅜
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	77½
"	do. zu fl. 500.		85⅛	84⅞

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsdor	9	36	Laubthaler, ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	52	Preuß. Thaler	1	45½
Randdukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	25	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	52	Gering u. mittelhalt.	24	12

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.